

Dies stachelige Land, in dem groteske Ratten sich besonders heimisch fühlen, oft riesenhafte, gespenstische Formen annehmen, und seine stacheligen Bewohner, mit denen selbst das mächtige Rom nichts ausrichten konnte — harret noch immer des Erlösers!

Der Korsje ist aufbrausend und ungezähmt stolz. Beleidigungen rächt er selber, und am liebsten gleich auf der Stelle. Der geringste Anlaß bringt das Blut eines Korsen in Wallung.

Ich hörte einmal, wie ein Tourist zu einem Chauffeur sagte: „Sie verlangen ja doppelt so viel als andere für die Fahrt!“ Dieser erwiderte rasend: „Was? Sie zweifeln an der Berechtigung meiner Forderung?! Wären Sie Korsje. stäte jetzt das Messer in Ihrer Brust!“

\*

Vorväter-Tugenden wie die der Gastfreundschaft werden noch heute auf Korsika gepflegt.

Stets von neuem muß der Fußwanderer aus dem Kontinent der Korsen selbstlose Zuverlässigkeit bewundern.

Mit natürlicher Würde wies eine Bauersfrau, die mir auf dem Wege nach Lumio, einem Dörfchen an der Bucht von Calvi, als sie sah, wie erhitzt und erschöpft ich war, ihren Sitz auf dem Maulesel aufnötigte, — eine Belohnung zurück.

„Was darf ich Ihnen für Ihre Freundlichkeit geben?“ fragte ich einen alten Maurer, pensionierten Marine-Bootsmann, der mich zwischen den verfallenen Wällen der alten, in genuensischer Zeit befestigten Hafenstadt Algajola umhergeführt hatte.

Während er seine kleine Lehmpfeife mit „erba corsa“, dem in der Macchia wachsenden Tabak stopfte, sagte er: „Geld? Nein, woran denken Sie? Geben Sie diese Frances einem Unglücklichen, nicht mir! Ich habe mein Auskommen! Es war mir nur eine Freude, Ihnen dienlich sein zu können!“

Von Marseille und andern Hauptstädten des Kontinents war sie importiert, die Schlange der Habgier, die auf Korsika sich einnistete und im Banditismus am schamlosesten zeigte —! Gottes großartige Naturwunder auf Korsika schändet sie, rückt die bedürfnislose, naiv-gläubige Bevölkerung in ein falsches Licht. —

\*

„Es ist außerordentlich schwer, das korsische Volk kennen zu lernen,“ sagt Napoleon in seinem „Mémorial“, „da es im Besitze einer sehr lebhaften Einbildungskraft und außerordentlich heftigen Leidenschaften ist.“

Wer Korsikas wahres Antlitz erkennen will, versenke sich nicht allein in die tragische Geschichte dieses nacheinander von vielen fremden Eroberern unterjochten Landes, sondern schöpfe aus dem tiefen Quell seiner herben, kristallklaren Poesie.

Edle, einfache Sitten zeugen von dem tiefen Gefühlsleben der Korsen.

Bei der alljährlich im September stattfindenden Wallfahrt der Bastieser nach dem Heiligtume von Lavasina bemerkt man unter den Pilgern so manche hochgestellte Frau von Bastia, die, um den Ernst und die Tiefe ihrer Reue zu beweisen und Vergebung zu erhalten, barfuß den langen Weg auf der sonnen-glühenden, staubigen Straße zurücklegt.